

Vertrauensbekundung für InnHub-Initianten

Wichtige Weichenstellung für den «InnHub La Punt»: Die Initianten des Infrastrukturprojekts bekommen das gewünschte Baurecht zugesprochen.

MARIE-CLAIRE JUR

In La Punt Chamues-ch soll ein multifunktionales Zentrum mit Leuchtturmcharakter entstehen. Private Investoren planen, auf dem Areal Truochs/La Resgia eine Überbauung für Arbeitstouristen mit Seminarräumen und bewirtschafteten Zweitwohnungen zu erstellen. Im «InnHub La Punt» soll aber auch ein Sport- und Gesundheitszentrum, ein Café und ein Laden mit einheimischen Produkten Platz finden. Die neue Infrastruktur könnte ein neuer Treffpunkt für Einheimische werden, aber vor allem für Gäste, welche in der inspirierenden Oberengadiner Bergwelt professionelle Strukturen fürs Arbeiten brauchen. Auf dem gut 7000 Quadratmeter grossen Areal soll auch eine Tiefgarage entstehen. Die Initianten um Jon Erni von «miaEngiadina» haben den Stararchitekten Norman Foster ins Boot geholt, um dieses von Privaten finanzierte Projekt zu realisieren. Der Gemeindevorstand von La Punt Chamues-ch, der hinter dem Leuchtturmprojekt steht, verspricht sich durch den InnHub eine Belebung des Dorfes.

Antrag auf Rückweisung

An der Gemeindeversammlung vom letzten Freitag hat der Souverän mit der Vergabe des Baurechts über 60 Jahre über die Landparzellen Nr. 458 und Nr. 1040 eine Weiche gestellt. Der jährliche Bauzins spült der Gemeinde gut 42600 Franken in die Kasse. Was noch



In etwa so könnte der geplante InnHub La Punt künftig aussehen.

Visualisierung: Foster + Partners

vor der Gemeindeversammlung als reine Formsache angesehen worden war, die vom Souverän hätte anstandslos gebilligt werden können, entpuppte sich als Traktandum, das in der Kritik stand.

Am Eingang zum Gemeindegarten, der sich mit insgesamt 148 anwesenden Stimmbürgern und zehn Gästen rekordverdächtig füllte, wurde auf einem Handout die Rückweisung des Baurechts beantragt. Dieses sollte erst später erteilt werden, wenn nach der Anpassung des Quartierplans und der Zonenplanänderung ein rekursfähiger Einleitungsbeschluss gefasst worden wäre.

Der Opponent, der offensichtlich auch seine Eigeninteressen vertrat und

eine «massive» Entwertung oder gar «Wertlosigkeit» für sein Gelände befürchtete, monierte zudem, dass mit der angedachten Zonenplanänderung die Planbeständigkeit durch die erst vor kurzem durchgeführte Ortsplanungsrevision verletzt werde. Auch aus dem Plenum waren vereinzelt kritische Stimmen zu vernehmen, die auf die geplante Anlage mit einem markanten, 20 Meter hohen Glaskuppelbau abzielten.

Auch die Durchführung eines Architekturwettbewerbs wurde angeregt – was Gemeindepräsident Jakob Stieger aber mit Hinweis auf die Tatsache, dass es sich beim InnHub um ein privates,

und nicht um ein öffentliches Projekt handelt, als nicht angebracht taxierte.

Initianten wollen Planungssicherheit

Der Gemeindepräsident rief den Anwesenden zudem in Erinnerung, dass im Rahmen der anlaufenden Quartierplanung und der Zonenplanänderung sowie der nachfolgenden Projektauflage es noch genügend Möglichkeiten für Partizipation, respektive Einsprachen geben werde. Er verwies zudem darauf, dass das erteilte Baurecht erst im Grundbuch verankert werde, nachdem das Baugesuch bewilligt ist. Um die Vergabe des Baurechts hatten die Projektinitianten gebeten.

Gemäss Jon Erni von «miaEngiadina», haben die Initianten bereits eine Million Franken in das Projekt investiert und wollen jetzt eine gewisse Planungssicherheit. «Wenn das Baurecht heute nicht gegeben wird, ist das Projekt gestorben», sagte Stieger vor der Abstimmung, die schriftlich durchgeführt wurde. 130 Stimmbürger sprachen sich für die Baurechtsvergabe aus, 14 dagegen.

Einstimmig genehmigte der Souverän an der Gemeindeversammlung auch die Leistungsvereinbarung mit der Region Maloja für den Bau und den Betrieb eines regionalen Eissportzentrums.

Tourismusbranche rechnet mit leichtem Plus

Eine erste Einschätzung der Tourismusbranche für den Winter 2018/19 ist verhalten positiv, wie eine Pulsmessung von Schweiz Tourismus ergab. Gerechnet wird mit einem leichten Plus von 0,7 Prozent bei den Hotelloiernächten.

An der nicht repräsentativen Befragung von Schweiz Tourismus (ST) zur landesweiten Bilanz für die Wintersaison 2018/19 nahmen die Tourismusregionen, Vertreter von Bergbahnen, der (Para)-Hotellerie und Gastronomie, einzelne touristische Anbieter, wie auch Destinationen teil. Die Befragten meldeten generell ausgezeichnete Schnee- und Wetterverhältnisse und eine gute Auslastung an den Feiertagen. Ihre Prognose für die Hotelloiernächteentwicklung in der Wintersaison 2018/19 ist positiv, dabei aber stark schwankend und liegt bei durchschnittlich Plus 0,7 Prozent. Diese eher zurückhaltende Einschätzung ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass das späte Osterfest sich auf die meisten Berggebiete nachteilig auswirkt, einige meldeten zudem Rückgänge beim Seminartourismus und bei chinesischen Gruppenreisenden. Das immer kurzfristige Buchungsverhalten hatte ebenfalls Einfluss auf diese Einschätzung, genauso wie die bereits sehr starke Vorjahressaison.

Optimistischere Bergbahnen

Die bereits vereinzelt kommunizierten Einschätzungen zur aktuellen Wintersaison von verschiedenen Bergbahnen und Destinationen sind grundsätzlich



Es geht weiter bergauf im Schweizer Tourismus. Die Zahlen für diesen Winter sind erfreulich.

Foto: swiss-image.ch/Christof Sonderegger

optimistischer. Die Bündner Bergbahnen beispielsweise vermelden für die laufende Wintersaison überdurchschnittliche Gästezahlen und Transportumsätze. Zurückzuführen sei diese positive Entwicklung vor allem auf die natürlichen Rahmenbedingungen (Anzahl Sonnenstunden und Schneeverhältnisse). Die erfreuliche Situation zeige aber auch, dass der Wintersport nach wie vor ein gefragtes Produkt sei – wenn die Witterungsbedingungen optimal seien, war im Monitoring der Bündner Branchenorganisation zu lesen. Jetzt jedoch in Euphorie zu verfallen, wäre laut der Branchenorganisation falsch, denn zum einen dürfen die Akteure nicht davon ausgehen, dass auch im nächsten Jahr wieder derart optimale Witterungsbedingungen herrschen, und zum anderen liegen die Gästezahlen und Transportumsätze im Vergleich zu

den Jahren vor 2008 nach wie vor zurück. Auch die von Seilbahnen Schweiz kommunizierten Zahlen gehen von einer erfreulichen Wintersaison aus, sowohl die Frequenzen als auch den Umsatz betreffend. Das zeigt sich auch in der ST-Umfrage, in der die Befragten bezüglich der Besucherfrequenzen (Eintritte und Ausflüge) von einem starken Plus von 9,5 Prozent ausgehen.

Diversifikation nimmt zu

Auffallend am aktuellen Winter ist das Bedürfnis nach Alternativen zu den klassischen Schneesportaktivitäten Skifahren, Snowboarden und Langlaufen: Fast 65 Prozent der Befragten meldeten eine Zunahme der Nachfrage nach Winterwanderungen, Schlitteln und Schneeschuhlaufen. Auch Skitouring und Freeriding wurden deutlich mehr nachgefragt.

Eine neue Verfassung

Die geltende Verfassung der Gemeinde St. Moritz soll totalrevidiert werden. Neben einer grundsätzlichen Vereinfachung der Verfassung sollen die Zuständigkeiten der Gremien klarer abgegrenzt und die politische Mitwirkung gefördert werden.

Der St. Moritzer Gemeindevorstand hat einer Medienmitteilung zufolge einen Entwurf für eine neue Gemeindeverfassung erarbeitet und startet dazu eine öffentliche Vernehmlassung. Er will auch für die Zukunft tragfähige verfassungsrechtliche Grundlagen für St. Moritz schaffen, insbesondere, was die politische Mitwirkung und die Organisation anbelangt. Insgesamt soll die neue Verfassung besser auf die Gesetze und Verordnungen abgestimmt sein als die bestehende. Sie soll ausserdem übersichtlicher und damit verständlicher werden. Einige Neuerungen sind ebenfalls vorgesehen. Die wichtigsten vorgeschlagenen Änderungen im Überblick:

Stimm- und Wahlrecht: Ausländerinnen und Ausländer mit einer Niederlassungsbewilligung C und Wohnsitz in St. Moritz sollen in Gemeindeangelegenheiten stimmen und wählen dürfen. **Gemeindewahlen:** Um die Gemeindewahlen zu verkürzen, sollen in Zukunft die Geschäftsprüfungskommission und die Schulkommission vom Gemeinderat gewählt werden.

Kompetenzen der Gremien: Die Zuständigkeit der Gemeindeversamm-

lung soll sich auf die Festlegung von Steuerfuss und Steuersatz sowie auf die Genehmigung des Budgets beschränken. Die Befugnisse des Gemeinderats, insbesondere die finanzielle Kompetenz, sollen erweitert werden. Für gewisse Vorlagen soll nur noch das fakultative Referendum gelten.

Volksinitiative: Um eine bessere Relation zwischen benötigten Unterschriften und Bevölkerungszahl herzustellen, sollen künftig 200 Unterschriften für das Zustandekommen einer Initiative ausreichen. Im Moment sind 500 Unterschriften für eine Volksinitiative nötig.

«Mit den vorgeschlagenen Änderungen wird das Wahlprozedere vereinfacht und die politische Mitwirkung der Bevölkerung unterstützt. Darüber hinaus sorgt eine Befugnisserhöhung des Gemeinderats dafür, dass unnötige Volksabstimmungen vermieden werden», heisst es in der Mitteilung. Im Gegenzug habe die Bevölkerung vereinfachte Möglichkeiten, um ein Referendum zu ergreifen.

Die Vernehmlassungsphase für die revidierte Gemeindeverfassung dauert bis Ende Juni. Die Gemeinde nimmt Anregungen auf schriftlichem Weg per Post oder auch via E-Mail an verwaltung@stmoritz.ch entgegen. Sämtliche Unterlagen sind ab kommenden Donnerstag online aufgeschaltet und können auf der Gemeindekanzlei in Papierform bezogen werden. (pd/ep)

Morgen Mittwoch um 18.30 Uhr findet im Hotel Reine Victoria in St. Moritz ein Informationsabend zur neuen Gemeindeverfassung statt.

Detaillierte Infos (ab 18. April): www.gemeinde-stmoritz.ch/verfassung